

Predigt am 2. Fastensonntag B-

St. Martin St. Mauritius 2024

Lesung: Gen 22, 1-2.9a.10-13.15-18

Evangelium: Mk 9, 2-10

„Von der Horror- zur Heilsgeschichte“

Liebe Schwestern und Brüder!

Horrorfilme sind nicht jedermanns Sache.

Sie sind oft brutal, actionreich und treiben den Blutdruck in die Höhe, so dass man **danach nicht einschlafen** kann. Als Drehbuch für einen Horrorfilm geeignet erscheint auf den ersten Blick die **heutige Lesung** aus dem Buch Genesis, die wir gerade gehört haben. **Verstörend ist für viele das, was da erzählt wurde. Jemand aus dem Pfarrverband, der schon gestorben ist, sagte mir einmal vor der Karwoche: wenn Sie diese Geschichte von der „Opferung des Isaak“ in der Osternacht lesen lassen, wo der Text auch zur Wahl steht, dann komme ich nicht in den Gottesdienst!**

Verständlich, dass die Erzählung verstört und Fragen aufwirft, **wenn sie unreflektiert gelesen wird und danach einfach so im Raum steht.** Besonders bei denen löst sie nicht selten Widerstand, unguete Gefühle aus, die Kinder

und Enkelkinder haben. Der **Text ist vielleicht der am schwersten Verständliche der ganzen hebräischen Bibel.** „Das ist der Horror“ ! Man klappt ihn zu, legt ihn weg. Das ist eine Möglichkeit, mit dem Text umzugehen.

Dieser zweite Sonntag auf dem Weg der 40 Tage ermutigt mich, sich dem Text der heutigen Lesung mutig zu stellen und nachzufragen: Worum geht's denn wirklich in dieser Geschichte?

Geht's tatsächlich darum, dass Gott brutal Menschen- ja Kinderopfer fordert?

Das herauszubekommen, braucht es guten Willen und Vertrauen. Vielleicht mögen Sie sich ja mit mir behutsam noch einmal der Geschichte nähern und sie näher betrachten, um die die **„gute Nachricht“ darin zu entdecken?** Eine erste Beobachtung scheint mir wichtig: der gehörte Text ist **kein historischer Bericht. Die gesamte Abrahamsgeschichte ist im Buch Genesis von ihren einzelnen Abschnitten her zu unterschiedlichen Zeiten verfasst worden. Zwischen den einzelnen Passagen liegen teilweise entstehungsgeschichtlich mehrere hundert Jahre.** Vermutlich ist diese Erzählung so wie sie uns vorgetragen wurde nie passiert.

Was hätte der Tod Isaaks für Abraham bedeutet? Sein Leben wäre zutiefst sinnlos geworden. Jede Hoffnung auf Zukunft wäre mit einem Schlag zunichte gemacht worden. **Anhand der Figur des Abraham erzählen die Israeliten uns hier von ihren Erfahrungen mit Gott. Die Geschichte Gottes mit seinem Volk ist keine „Horrorgeschichte“ zum Fürchten.** Sie will vielmehr zum Glauben und zum **Gottvertrauen ermutigen.** Die „Bindung Isaaks“ – wie die Lesung auch oft überschrieben wird – fragt mich und uns alle:

Wie steht es um meine Bindung – um meine Verbindung – um meinen Kontakt zu Gott? Wie tief ist meine Beziehung zu ihm? Welche Geschichte habe ich (schon in meinem Leben und meinem Glauben) mit meinem Gott?

Von welchen „Gottes-Erfahrungen“ ist mein Glaube – ist mein Leben bis heute geprägt?

Wie ist mir Gott seit meiner Kindheit und Jugend vermittelt worden? Welche Vorstellung von Gott wurde mir „eingepflanzt“?

Die Beziehung zu Gott zeigt sich in unserem Leben in unseren zwischenmenschlichen Ver-Bindungen und Beziehungen.

Wir können auch hier fragen:

Was bin ich bereit – wie Abraham – in meinem Leben und Glauben für meine Beziehungen zu opfern?

Einer wird sagen: Zeit für meine Familie – für meine Kinder und Enkel.

Eine andere wird sagen: ich verbürge mich für dich in einem bestimmten Anliegen.

Wieder jemand wird sagen: ich gebe mein Herzblut für die Pfarrei, für Menschen in Not

Und noch einer wird sagen: ich opfere viel von meiner Freizeit, damit Kinder aus sozial schwachem Umfeld eine schöne Ferienfreizeit im Zeltlager erleben können. Was sind wir bereit zu opfern – hinzugeben, wie Abraham für den Glauben und für die Geschichte Gottes mit uns – seinem Volk? ---

Abraham geht mit Gott und mit seinem Sohn Isaak in der Lesung eine längere Wegstrecke auf den Berg Moria. Er geht diesen Weg **mit Gott in tiefem Vertrauen in sein Wirken und in seinen Willen.**

Abrahams Glaube kommt hier auf den Prüfstand, als Gott ihn auffordert, seinen Sohn Isaak zu opfern. Das ist für ihn **„der“ intensive Testfall für seinen Glauben!**

Wie weit kann ich gehen, wenn es darum geht, Gottes Willen in meinem Leben zu erfüllen? Das ist die Anfrage an Sie und mich. Und: **was ist TATSÄCHLICH Gottes Wille?**

Als Abraham die Hand gegen Isaak erhebt, schreitet Gott durch den „Engel“ – seinen Boten ein und gebietet Einhalt: **„Tu deinem Sohn nichts zu leide..“**

Es wirkt für mich so, als sei Gott entsetzt darüber, wie weit Abraham beinahe gegangen wäre..

Wie weit kann ich gehen, wenn es um die Erfüllung des Willens Gottes in meinem Leben und meinem Glauben geht? **„Ein Widder“, heißt es weiter, „hatte sich im Gestrüpp verfangen“**. Das ist eine zentrale Bemerkung für das Verständnis des ganzen Textes. Der Widder tritt an die Stelle des Isaak. **Er ist das „Opfertier“. Der Widder sagt von Gott her dem Abraham und uns allen: „Nein – ich will keine Menschenopfer. – ich brauche grundsätzlich keine Opfer für die Versöhnung. Es hat sich ausgeopfert. Ein für alle Mal.“**

Der Apostel Paulus schreibt in einem seiner Briefe: „Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben. Konnte er uns in ihm nicht alles schenken?“ – Hier geht’s aber nicht um Opfer! – Hier geht’s um **Hingabe! Das ist etwas ganz Anderes als Opfer..!**

Hingabe zeigt: **ich mag Dich mit Haut und Haaren. Darum gebe ich alles für Dich. Auch mein Leben!** Die Geschichte der Opferung des Isaak oder der Bindung Isaaks ist ein schönes **Vorbild für die Hingabe Jesu, der sich aus Liebe zu uns und zur Welt hingegeben hat: er hat sich hineingekniet in unser Leben, damit wir erfahren, wie nahe Gott uns ist und wie weit er für uns und für unser Heil geht, damit wir ein gutes und erfülltes Leben haben!**

So betrachtet ist die anfängliche „Horrorgeschichte“ dieses Sonntags aus dem Buch Genesis zur „Heilsgeschichte“ – ja zur Mutmachgeschichte geworden, die einen wertvollen Platz in der Osternacht verdient, in der wir auch in diesem Jahr den Aufbruch – den Durchbruch des neuen Lebens feiern werden, das Gott uns in aller Fülle in seiner Erlösungstat schenken will. Das eröffnet uns neue Perspektiven. Wenn das keine frohe Nachricht ist, Mitten in dieser Fastenzeit. AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort)